

ELSTERWERK 02 • 2012

Unser Sommerfest 2012 | Theaterwerkstatt im Bürgerzentrum | Drachenboot-
Training für Regatta in Cottbus | Fußballlandesmeisterschaften hier bei uns in
Herzberg | Wohnstätte Falkenberg – Abschied von Leiterin Doris Bartsch | Semi-
nar Inklusion | Werkstatttratsversammlung 2012 | Betriebspraktikum u.v.m.



Drachenboot-Trainingsstunden auf dem Kiebitzer See.



► Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

so kurz vor der großen Urlaubswelle erreicht Sie noch einmal unser Newsletter. Und das hat seinen guten Grund. Können wir doch über schöne Momente und die eine oder andere Neuigkeit berichten.

Traditionell sind die Wochen im Juni immer sehr stark durch kulturelle und sportliche Höhepunkte geprägt. Einmal mehr konnte unser alljährliches Sommerfest, das dieses Mal unter dem Motto „Lebenskünstler“ stand, überzeugen. Schauen Sie sich dazu den reichlich bebilderten Beitrag im Innenteil an.

Außerdem waren wir wieder Gastgeber für die Fußball-Landesmeisterschaft der WfbM. Mit einer guten spielerischen Leistung haben wir leider auch in diesem Jahr den Sieg verpasst, der zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in Duisburg berechtigt hätte. Vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr.

Und ich möchte auf einen weiteren Höhepunkt aufmerksam machen, über den wir im Innenteil berichten: Erster öffentlicher Auftritt unserer Theaterwerkstatt im Bürgerzentrum Herzberg. Was in zwei Vorstellungen von unseren behinderten „Schauspielern“ geboten wurde, war einfach überwältigend. Die Zuschauer konnten miterleben, mit welcher Freude, Lust und Ausdrucksstärke behinderte Menschen die Bühne in Besitz nahmen. Viele Gäste waren dann auch des Lobes voll und emotional berührt.

Gratulation dem gesamten Team, das mit großem Engagement und Einsatz diesen Erfolg erst ermöglichte.

Unsere Projekte nehmen Fahrt auf.

Endlich geht es nach vielen Schwierigkeiten mit unserem ELSTERPARK voran. Seit wenigen Tagen liegt uns die Baugenehmigung für den ersten Bauabschnitt vor. Noch im Juli werden die Arbeiten an der Bildungs- & Begegnungsstätte (Gastronomie, Bootshaus) beginnen. Auch für den Bau der Bootsanleger am Wehr und die Errichtung des Hochseilgartens in unmittelbarer Nähe zu unserem ELSTERPARK stehen alle Signale auf Grün. Damit sind nun Voraussetzungen geschaffen, um im nächsten Jahr die neue Bildungs- und Erlebnisstätte in Betrieb nehmen zu können. Auch der zweite Bauabschnitt wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Entwurfsplanung für die Beherbergung im ELSTERPARK ist nahezu abgeschlossen, sodass in den nächsten Wochen der Bauantrag eingereicht werden kann.

In unmittelbarem Bezug zum ELSTERPARK steht die Gebäudesanierung des Altbaus in der Badstraße in Herzberg. Hier entsteht eine neue Bildungsstätte, die sich insbesondere der beruflichen Qualifizierung behinderter Menschen

für eine Beschäftigung im ELSTERPARK widmet. Dabei handelt es sich u. a. um Einsatzbereiche im Gastgewerbe, im Küchen- oder hauswirtschaftlichen Bereich. In Kürze werden also auch in der Badstraße die Bauaktivitäten zunehmen.

Bleibt noch der Erweiterungsbau der WfbM Bad Liebenwerda mit Sitz in Lausitz. Auch bei dieser Maßnahme gehen wir von einem baldigen Baubeginn aus.

Damit befinden sich dann alle in 2012 geplanten Bauvorhaben in der Umsetzung.

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich von sportlichen und kulturellen Höhepunkten sowie Bauvorhaben berichte, dann darf diese Situation nicht darüber hinweg täuschen, dass wir in nahezu allen Bereichen der Betreuung und Beschäftigung noch mächtig unter Dampf stehen. Urlaubsstimmung kommt da noch nicht so richtig auf. Dieser Zustand hat in erster Linie mit einer hohen Auftragslage und zusätzlichen Kundenanforderungen zu tun. Eigentlich müssten wir darüber sehr erfreut sein, sind doch unsere Leistungen gefragter denn je. Diese Logik funktioniert allerdings nur, wenn in den Unternehmen auch die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stehen. Und genau an dem Abwägungsprozess befinden wir uns zurzeit. Wir werden in den nächsten Wochen sehr genau darüber zu befinden haben, welche Projekte für unsere weitere Entwicklung von größter Wichtigkeit sind und unserer Zukunftssicherung dienen.

Bevor wir uns aber mit unserer weiteren strategischen Ausrichtung beschäftigen, gönnen wir uns erst einmal ein wenig Ruhe und Erholung. In dem Sinne wünsche ich Ihnen sonnige und erlebnisreiche Urlaubstage.

Ihr

Dr. Frank Hamann



Dr. Frank Hamann,
Geschäftsführer der
ELSTER-WERKSTÄTTEN GmbH
und INTAWO GmbH

Impressum

Herausgeber:

ELSTER-WERKSTÄTTEN GmbH
An den Steinenden 11,
Tel.: 03535 4054-0

Redaktion: Dr. Frank Hamann

Gestaltung: Ellen Pfennig
Satz & Druck: Das Druckhaus
der ELSTER-WERKSTÄTTEN
GmbH, Badstraße 25,
04916 Herzberg, Tel.: 03535 5053

Der Newsletter

der Stiftung ELSTERWERK
wird kostenlos an Mitarbeiter
der ELSTER-WERKSTÄTTEN und
INTAWO abgegeben.

Mit Namen gekennzeichnete
Artikel entsprechen inhaltlich
nicht immer der Meinung der
Redaktion.

Die Redaktion behält sich das
Recht der Veröffentlichung
von Leserzuschriften ganz oder
auszugsweise vor.

Beiträge oder Hinweise für
nachfolgende Ausgaben senden
Sie bitte an: Ellen Pfennig,
ELSTER-WERKSTÄTTEN GmbH,
An den Steinenden 11,
Tel.: 03535 4054-174

► public relations

Luftballons sind immer wieder ein buntes Zeichen: Wir sind hier, wir sind bunt, wir sind Lebenskünstler.

Herzlichen Dank auch an die Schiedsrichter, hier Herr Liebig, die unser Fußballturnier seit Jahren immer wieder gern unterstützen.



Kunterbuntes Sommerfest 2012

Sind wir Lebenskünstler?

Am Vortag des 22. Sommerfestes der Stiftung ELSTERWERK wuselte es auf der Festwiese der Sportstätten Herzberg, all die fleißigen Helfer trafen Vorbereitungen für den großen Tag am 20. Juni 2012.

Soldaten der Bundeswehr Holzdorf bauten die Tarnnetze als Schattenspender auf, Manni Müller brachte Festzeltgarnituren auf den Platz, Steffen Vogel entlud sie mit dem Radlager – eine große Arbeiterleichterung. René Kruk und seine Mitarbeiter unterstützten tatkräftig, halfen beim Aufbau und bestückten die Getränkewagen mit Hilfe von Frank Richter für den Sommerfesttag, Platzwart Herr Kutzsch und sein Team standen uns hilfreich zur Seite und Mitarbeiter der Stadt Herzberg bauten uns eine wunderbar große Tanzfläche auf.

Unsere Haustechniker Volkmar Zaack und Winfried Günther kümmerten sich rühlig um diverse Vorrichtungen, verlegten Wasserleitung und brachten Hinweisschilder an. Sandro Brandt und Mario Adelmeyer planteten die Stromversorgung, hissten unseren Fahnen und rüsteten sich mit Kleinmaterialien für den Festtag. Dank an Hans-Jörg Schulze u.a. für die Birken.

Auch in der Zentralküche der Werkstatt ging es heiß her. Es musste gerührt, gebacken und gekocht werden. Kaffeekannen, Grills, Geschirr, Besteck, Zucker und Milch – einfach alles, was zur Versorgung am nächsten Tag nötig ist, wurde verladen. In den Niederlassungen mussten die Stände transportfertig gemacht werden. Als am späten Nachmittag noch das kleine DRK-



Der Zauberkünstler Deininger begeisterte nicht nur die jungen Zuschauer. Beeindruckend, geschickt und überraschend kam so mancher Schirm, Hut oder andere Überraschung aus dem Ärmel...



Zelt kam, war die Vorbereitung soweit abgeschlossen. Hauptsache, es geht morgen alles gut. Ob das Wetter diesmal hält? Die Nacht war kurz, immer wieder wurde ich von wolkenbruchartigen Schauern geweckt. Halten das die Tarnnetze aus? Bleibt alles stehen?

Am Morgen des Sommerfestes blickte ich traurig aus dem Fenster: Noch immer Regen. Sollte es diesmal wirklich ein verregnetes Sommerfest werden? Mit Wechselsachen, Regenjacke und Schirm im Gepäck fuhr ich direkt zum Sportplatz, die Netze hatten gehalten. Viele fleißige Helfer trafen ein und wir waren uns einig, es wird gefeiert. Nach dem Aufstellen der ersten Pavillons geschah das kleine Wunder: Der Regen ließ nach und hörte schließlich ganz auf. Nun wurde der Platz immer bunter. Doreen Teubner organisierte das Schmücken mit Luftballons, Girlanden und Birken, tatkräftig unterstützt von Mitarbeiterinnen der Verwaltung. Die einzelnen Stationen wurden liebevoll aufgebaut. Falk Schuster und Thomas Krause sorgten auf dem Parkplatz für die erforderliche Ordnung. Die Versorgungsstände waren bereit, das Fest konnte pünktlich beginnen.

Zuerst starteten die Fußballer das klassische Turnier. Es nahmen unsere Mannschaften aus Ludwigsfelde, Kraupa/Lausitz und Herzberg sowie die Mannschaften der Werkstätten aus Torgau, Oschatz und Senftenberg teil.

Die Kinder der KITA Märchenland, unter der Leitung von Haike Lange, eröffneten mit einem Tanz. Danach lud Stiftungsvorstand Dr. Frank Hamann alle Anwesenden ein, den Tag für Begegnungen, Frohsinn und zum kreativen Tätigsein zu nutzen. Manfred Müller moderierte am Mikrofon und machte auf die vielen Stationen aufmerksam:

Bilder gestalten mit Sand, die Graffiti-Wand und Malen im Sinne von Hundertwasser, Perlenuntersetzer und Experimente mit Farben. Es entstanden phantasievolle Inchies, im Zelt des FeD gab es Spiel mit Licht und Schatten. Danke für all die wunderbaren Ideen und intensiven Vorbereitungen.

Schon traditionell bereicherte DJ Puhl unser Fest mit Musik und lockte auf die Tanzfläche. Feuerwehr, Polizei und das DRK waren beliebte Anlaufpunkte. Herr Goy lud zur Kutschpartie und helle Freude brachte allen unser Spiegel-Kaleidoskop. Einfach genial. Im Spiegelkabinett konnte man sich zig-mal

▶▶ public relations



vervielfältigt sehen. Eine Prima-Vision, welche dank Ellen Pfenning, Andreas Fehse und den Mitarbeitern des Metall- und Holzbereiches Herzberg umgesetzt werden konnte. Für großes Erstaunen sorgte die Aufführung des Zauberers Herrn Deiningers. Mit ausdrucksstarker Mimik und flinker Gestik verzauberte er sein Publikum.

Zwei Riesenhüpfburgen rundeten den Spielspaß ab, Speisen und Getränken waren gut und reichlich. Im Stiftungszelt hießen Dr. Hamann und Nadine Thinius mit Ulrich Nink zahlreiche Gäste aus Wirtschaft und Politik willkommen. Der ein oder andere gab zum Sommerfest auch einen Zuschuss.



Am Nachmittag standen nach anstrengenden Spielen die Sieger des Fußballturniers fest. Alle Spieler gaben ihr Bestes und wurden von ihren Fans bejubelt.

Nach der Siegerehrung und Verabschiedung waren wir 1, 2, 3 mit dem Aufräumen fertig. Es ging in diesem Jahr superschnell. Klasse! Nur durch die große Hilfe vieler fleißiger und engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte unser 22. Sommerfest erneut zum Erfolg werden.

ALLEN gilt mein herzlichster Dank! Symbolisch möchte ich den mir von Dr. Hamann überreichten Blumenstrauß an das Vorbereitungskomitee, an die Mitarbeiter der Haustechnik und Küche, an die Helfer beim Auf- und Abbau und an die Standbetreuer der Niederlassungen und alle „Nichtgenannten“ weiterreichen. Wir sind eben doch Lebenskünstler!

Liebe Grüße und besten Dank sagt

Anke Mieth
Sozialer Dienst



Spiegelkabinett – eine witzige Idee, die viele Besucher anzog.

Malen, Basteln, Kleben oder bunt Gestalten – Kreative Arbeiten an fast allen Ständen passend zum Motto: „Lebenskünstler“

Glückwunsch an die Fußballsiegermannschaft aus Torgau. Sie belegte vor der Herzberger Mannschaft Platz Nr. 1 beim diesjährigen Sommerfestturnier.



Ausgelassene Stimmung bei recht angenehmen Temperaturen. Auch ohne die sonst üblichen 30 Grad Celsius und den Sonnenbrand spielte das Wetter hervorragend mit.

„Hundertwasser“ - ein wirklich tolles Kunstwerk hatte die Niederlassung Kraupa gezaubert. Ein faszinierender Anblick.

► Tanztheater



Die Ausstellung „Lebenskünstler“ im Flur des Bürgerzentrums präsentierte Ergebnisse des diesjährigen Sommerfestes.

Fühlen und Gefühle zeigen – die vielen unterschiedlichen Szenen sind noch nicht Teil des großen Ganzen sondern Ergebnisse aus den Probestunden.



Geschick und Koordination, Bewegungen, Körpereinsatz und die Darstellung des eigenen Empfindens, eine wunderbare Kombination aus Erzählung und Spiel – unglaublich, wie professionell die Darsteller/Innen die erste große öffentliche Bühnenshow meisterten.



Theaterwerkstatt - erstmals auf großer Bühne

Ziemlich beeindruckt waren nicht nur die Eltern der Darsteller, die am Freitag bzw. am Samstag ihre Kinder auf großer Bühne erleben durften.

Viele geladene Gäste und Interessierte verfolgten mit Spannung das Bühnenprogramm im Bürgerzentrum in Herzberg.

Für den 29. und 30. Juni 2012 war alles seit langem geplant. Postkarten und Plakate, Vorverkauf der Eintrittskarten und Hinweise in der örtlichen Presse sollten für volles Haus sorgen. Geprobt wird seit Monaten und nun sollte es endlich soweit sein, erstmals auf einer öffentlichen Bühne vor Publikum aufzutreten. Die „Theaterwerkstatt“ unter der Leitung von Kirstin Kusatz und Barbara Donath hatte viele Stunden geübt und konnte auch dank eines Technikteams ihren Auftritt glanzvoll meistern. Unterstützt von der neuen Regisseurin Anett Simmen aus Werder marschierte das Theaterensemble aufsehenerregend am Freitag um 18:00 Uhr in den großen Saal. Klänge und Sound, Musik und Rhythmus, Farbe und Licht sowie Leinwandbilder und herrliche Kulissen verzauberten und ließen das Ensemble auf der Bühne strahlen. Wie echt und ausdrucksstark sich jeder Darsteller präsentierte, beeindruckte das Publikum.

„So habe ich die Werkstattbeschäftigten noch nie erlebt!, sagte im Nachhinein ein Mitarbeiter der ELSTER-WERKSTÄTTEN, „ich dachte, ich kenne die Leute aus dem Werkstattalltag. Hier aber konnte ich sie ganz anders erleben. Ich hätte von manch einem niemals eine solch ungezwungene und freie Art der Selbstdarstellung erwartet, eine so starke Ausdruckskraft - ich bekomme jetzt noch Gänsehaut. Einfach grandios“.

red..



► Integration



Manuela

Wenn sich schon in früher Kindheit zeigt, dass mit dem eigenen Kind etwas nicht stimmt, was dann durch eine Diagnose bestätigt wird; weiß man, dass viele kommende Dinge im Leben nicht so einfach sein werden, wie sie vielleicht „normal“ gelaufen wären.

„Sie wird wohl niemals sprechen oder laufen können“. Mit diesen Worten im Ohr kehrten die Eltern Ursula und Lothar Diecke nach Hause zurück. Die Prognose des Arztes aus Leipzig hinderte das Ehepaar nicht daran, für Manuela ein behütetes Zuhause aufzubauen, sich stets und ständig um sie zu kümmern, mit ganzem Herzen für sie zu sorgen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln brachten sie Manuela dazu, zu laufen und auch zu sprechen – wenn auch mit erheblichen Einschränkungen. In der DDR gab es kaum Fördermöglichkeiten. So wurde Manuela bis zu ihrem 14. Lebensjahr ausschließlich im Elternhaus betreut. Der Versuch einer Integration in der Freilebener Einrichtung scheiterte endgültig nach 2 Jahren. Ihre zunehmende Verslossenheit und der Unwille, zu essen sowie erstmalig epileptische Anfälle bringen Manuela schließlich die Einweisung nach Lübben. Ihre besorgten Eltern beschließen jedoch letztlich, die Betreuung ihrer durch Medikamente stark ruhig gestellten, zunehmend verwirrt wirkenden Tochter selbst zu übernehmen. Jahre aufopferungsvoller Fürsorge folgen. Jahre, die auch an Ursula und Lothar Diecke nicht spurlos vorübergehen. Auf ärztliches Anraten wagen sie einen erneuten Versuch, ihre Tochter in eine geeignete Einrichtung zu geben. Die neue Hauptwerkstatt der ELSTER-WERKSTÄTTEN in Herzberg bot die Chance, Manuela erstmalig in eine größere Gemeinschaft zu integrieren.

„Natürlich war es schwer für Manuela, sich auf eine neue Bezugsperson einzulassen und Vertrauen aufzubauen“, so Angela Helemann, Betreuerin beim Familienentlastenden Dienst (FeD). „Sehr mühselig, fast ein halbes Jahr lang, versuchte ich, verschiedenste Angebote zur Förderung für sie zu nutzen.“ Zu gern verwies Manuela ihre „neue Betreuerin“ aus der Wohnung - ihrem einzigen, geliebten Rückzugsort. „Spaziergänge waren teilweise ein Geduldsspiel. Zuerst wollte Manuela nicht los und dann wollte sie nicht mehr zurück. Manuela – eigenwillig, stur. Eben – nicht so einfach.“

Doch so langsam fasst Manuela Vertrauen. „So begannen wir im Herbst 1999 mit dem Versuch einer Integration in die Werkstatt.“ Zu Anfang genügte der Besuch des Förder- und Beschäftigungsbereiches (FBB) für eine Stunde, einmal in der Woche. „Nach und nach weiteten wir die Besuche im FBB aus, ich zog mich immer mehr zurück, agierte im Hintergrund, gewährte Manuela Zeit.“ Im April 2000 schließlich erfolgte die komplette Eingliederung. Kirstin Kusatz (FBB) hatte schon vorab von den Schwierigkeiten und Zwischenfällen mit Manuela im FBB gehört, auch davon, dass eine Eingliederung von Manuela vielleicht gar nicht möglich sein würde. Manuela war zunehmend aggressiv - sich selbst und auch Frem-

den gegenüber. Sie biss und kratzte, riss sich die Haare aus. „Ihr Verhalten war manchmal beängstigend“, so Kirstin Kusatz. „Zumal Manuela an Körpergröße und -gewicht eindeutig überlegen schien.“ An Kraft fehlte es der jungen Manuela durchaus nicht. Sie riss sogar Spiegel aus der Wand. „Es war ein täglicher Kampf“, so Kirstin Kusatz, „sie verharrte in ihrer Welt, sprach kaum und sorgte für manch üble Überraschung.“

Verschiedenste Methoden, eine geeignete Kommunikationsebene zu finden, führten schließlich zu Musik und Klängen. „Musikalische Kommunikation als Weg zur Verständigung?“ „Ja. Auf diesem Weg haben wir bisher viel erreichen können. Manuela hat Kontakt zu verschiedenen Gruppenleitern, entwickelt gewisse Rituale, genießt Aktionen wie das Snoezeln, Tanzen oder Trommeln. Ihr Temperament und ihren Humor möchten wir nicht mehr missen hier im FBB. Mit Interesse verfolgten wir daher auch die Nachricht, dass für Manuela eine geeignete Wohnform gesucht wird.“

Ihre Eltern haben seit Jahren Kontakt zu Pfarrer Martin in Kossdorf. Im Winter 2011/12 tat sich die Chance auf, im Wohnheim Plessa einen Platz für Manuela zu bekommen. Ihren Eltern fiel dieser nächste Schritt im Ablöseprozess noch immer schwer, trotzdem schauten Sie sich das Wohnheim an. In einem gemeinsamen Gespräch mit FBB, Sozialem Dienst und Manuelas Eltern wurde auch auf die Möglichkeit der Wohnstätte Falkenberg hingewiesen, die den Vorteil birgt, dass Manuela ihre bisherige Tagesstruktur im FBB Herzberg beibehalten könnte. Wieder wurde ganz bedacht und gezielt eine Eingewöhnung angebahnt. Durch Besuche in der Wohnstätte und intensive Gespräche mit den Eltern über Manuelas Verhalten, Gewohnheiten, Vorlieben usw. wurden auch Ursula und Lothar Diecke die Ängste genommen, ihre Tochter in die Obhut der Wohnstätte zu geben. Manuela freute sich schon, wenn sie auf dem Parkplatz der Wohnstätte ankamen, sie kannte den Weg, fand sich im Gebäude immer besser zurecht.

„Wir hatten schlaflose Nächte, stellten uns die Frage: Wie wird es laufen? Wird Manuela es schaffen“, Manuelas Eltern Ursula und Lothar sprechen nun fast erleichtert über ihre Geschichte. „Der Druck ist nicht mehr da, wir sind froh über den großen Schritt. Manuela ist in guten Händen. Das hätten wir schon eher machen können. Wir danken dem ganzen Team: Angela Helemann (FeD), Kirstin Kusatz (FBB) und den Betreuern der Wohnstätte Falkenberg.“

Auch wir danken Familie Diecke für die kooperative Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Die langjährige, liebevolle Betreuung Manuelas durch ihre Eltern, die vielen Bemühungen und Entbehrungen verdienen tiefsten Respekt.

Sozialpädagogisches Denken und Handeln, auf gemeinsamem Weg, zusammen mit dem FeD, dem FBB, Manuelas Eltern und Betreuern der Wohnstätte sowie die ständige Reflektion und Beobachtung – ein Lernprozess für alle Beteiligten machte die Integration von Manuela erst möglich.

Am 19.02.2012 zog Manuela Diecke in die Wohnstätte ein.

red.

(Vielen Dank für Zuarbeiten durch U. u. L. Diecke, A. Helemann, K. Kusatz, A. Hoffmann, Bettina Hamann)



„Vertrauen ist eine zarte Pflanze. Ist es einmal zerstört, so kommt es so bald nicht wieder.“

(Sprichwort)



In der Wohnstätte zeigt sich Manuela hier mit ihrer Wohngruppe und ihrer Bezugsperson und Betreuerin Frau Fehse

► News | Ausbildung & Soziales

Ziele formulieren

Ein Schulungsangebot für Fachkräfte der Einrichtungen und Dienste

Für viele Mitarbeiter im ambulanten und stationären Bereich stellt sich im Rahmen ihrer Leistungsangebote immer wieder die Frage, wie lassen sich personenzentriert Maßnahmen und Ziele realistisch und nachvollziehbar für alle Beteiligte vereinbaren?

„Entwicklungsberichte schreiben - Ziele formulieren und evaluieren“, sich mit diesen immer wieder spannenden Themen einmal intensiv zu befassen und bisherige Erfahrungen auszutauschen, war das Ziel der am 05.06.2012 angebotenen hausinternen Fortbildung.

Vertreter aus allen Einrichtungen der INTAWO und den ELSTER-WERKSTÄTTEN hatten die Gelegenheit sich mit Hilfe der Seminarleiterin Frau Marion Kläschen (Dipl. Sozial-



pädagogin und Supervisorin) dazu das nötige Fachwissen aufzufrischen, zu ergänzen und mit bisherigen Erfolgen abzugleichen.

Ute Drümmer
Leiterin für Ausbildung & Soziales



Ziel war es, den Geist, die Philosophie und den rechtlichen Status der Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen kennen zu lernen.

Kommt das Zeitalter Inklusion?

Herausforderungen, Chancen, Hemmnisse

Am 04.05.2012 fand für Leitungskräfte unserer Einrichtungen ELSTER-WERKSTÄTTEN und INTAWO eine ganztägige Fachfortbildung statt. An Beispielen wurden durch den Referenten, Herrn Joachim Wagner (Referent für Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfen, PARITÄTISCHER LV Brandenburg), rechtliche Regelungen in ihrer Bedeutung für die Praxis der Behindertenhilfe verdeutlicht und deren Auswirkungen diskutiert. So konnten alle Teilnehmer einen Überblick über die aktuellen Umsetzungsbemühungen auf Bundes- und Landesebene gewinnen.

Ute Drümmer
Leiterin für Ausbildung & Soziales



„Hände – Spiegel des Körpers

Mitarbeiter, die sich für das Thema „Hände als Spiegel des Körpers“ interessiert haben, waren am 07.06.2012 zu einem ganz besonderen Seminarangebot eingeladen.



Ziel der Tagesschulung war, Hintergrundwissen zu dem Thema zu erwerben und praktische Möglichkeiten kennen zu lernen, wie man über die Hände den ganzen Körper positiv beeinflussen und den Geist aktivieren kann. In Zeiten,

die von vielen Menschen emotional als sehr belastend und hektisch empfunden werden, aber auch präventiv, ist es wichtig achtsam mit der eigenen Gesundheit umzugehen. Um nicht nur selbst fit für den Beruf zu bleiben, sondern die bekannten positiven Effekte zur Aktivierung oder Entspannung auch beruflich innerhalb der verschiedensten Einrichtungen (z.B. in Wohnstätten, Kitas oder Werkstätten) zu nutzen, erfolgte die Wissensvermittlung durch zahlreiche Praxisbeispiele zur Selbsterfahrung. Der Referentin Frau Barbara Leich (Yogalehrerin und Gesundheitspraktikerin) gelang es in einer sehr angenehmen Atmosphäre das Anliegen des Themas so zu vermitteln, dass es allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.



Ute Drümmer
Leiterin für Ausbildung & Soziales

►► News | Ausbildung & Soziales

Stiftung ELSTERWERK bietet Schülern frühzeitige Berufsorientierung

Mit dem Ende des Schuljahres 2011/2012 kann die Stiftung ELSTERWERK auf eine erfolgreiche Umsetzung des Kooperationsvertrages zum „Praxislernen“ mit der Ganztagschule „Christian Gotthilf Salzmann“ Herzberg zurück blicken. Ziel des Vertrages war, Schülerinnen und Schülern der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt "Lernen" innerhalb der verschiedenen Unternehmen der Stiftung, vielfältige Möglichkeiten zur Berufsorientierung anzubieten.

Das „Praxislernen“ hat sich zu einem bewährten Element in der möglichst frühzeitigen Berufsorientierung entwickelt und hat an allen Schulen einen hohen Stellenwert erreicht. So er-



hielten Schüler der Klassen 9 und 10 innerhalb des gesamten Schuljahres die Möglichkeit den wöchentlichen Praxistag in einem der attraktiven Bereiche außerhalb der Schule zu besuchen. Zur Auswahl standen den künftigen Schulabgängern u.a. die Kita „Märchenland“ und zahlreiche Fachbereiche der ELSTER-WERKSTÄTTEN. Dank der Bereitschaft der Fachkräfte vor Ort, konnten die Schüler in die Bereiche der Holzverarbeitung, des Metallbereiches, der Küche und des modernen „GRÜNHAUSES“ praktische Erfahrungen sammeln.

Im Mai dieses Jahres wurde in dem Zusammenhang erstmals auch allen Schülern der Klasse 8a und 8b das obligatorische Blockpraktikum von einer Woche angeboten.

Zum ersten Mal eine gesamte Schulklasse einzubinden, war auch für den Praxisort eine neue Herausforderung. Nach einer Einweisung zu den Anforderungen und zur Abklärung der Erwartungen durch Herrn Ulrich Nink, wurden die Schüler in Begleitung des stellvertretenden Schulleiters Herrn Block durch die einzelnen Bereiche geführt. Hier sollten erste Eindrücke zur beruflichen Orientierung



vermittelt werden. Rückblickend waren es für alle sehr spannende und informative Praxistage. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle an alle Fachkräfte, durch die das vereinbarte Vorhaben einer wohnortnahen Berufsorientierung zum Erfolg geworden ist.

Als nachschulische Perspektive möchte die Stiftung ELSTERWERK in einzelnen Unternehmensbereichen zukünftig auch erweiterte Zugangschancen zu anerkannten Ausbildungen bieten. Hier gibt es bereits in fünf Berufsbildern gute Erfahrungen. Insbesondere Jugendliche mit einer anerkannten Lernbehinderung sollen in weiterer Zusammenarbeit mit den Förderschulen, den beruflichen Schulen, den Kammern und der Agentur für Arbeit wohnortnahe berufliche Perspektiven erhalten. Dabei sind die bereits aktuellen und geplanten betrieblichen "Fachpraktiker Ausbildungen" (z.B. Beikoch) spezifische Ausbildungsgänge, die im Rahmen der beruflichen Rehabilitation auch für Menschen mit einer Behinderung möglich sind. Die Schüler als zukünftige Bewerber bereits frühzeitig kennen zu lernen, ist dabei auch ein interessantes Anliegen der Stiftung ELSTERWERK, die somit einen wichtigen Beitrag leistet, um jungen Menschen die Berufswelt durch erste praktische Erfahrungen näher zu bringen.

Ute Drümmer
Leiterin für Ausbildung & Soziales



Diese erste praktische Erprobung wurde von der Schulleitung und dem Projektteam „Berufliche Bildung“ der Stiftung ELSTERWERK, zu dem Herr Ulrich Nink, Frau Dr. Cornelia Hilbrich und Frau Ute Drümmer gehören, gezielt vorbereitet.



► Nachfragefragt



„Wir trainieren jetzt immer Freitags alle 14 Tage auf dem Wasser“, so Falko Reichert über die kleine gemischte Truppe, die auf dem Kiebitz in Falkenberg ihre Bahnen zieht.

Wer schießt da über'n See?

Habt Ihr schon mal eine Bootsfahrt gemacht? Es gibt viele Boote. Große und kleine, mit und ohne Motor. Wisst Ihr, was ein Drachenboot ist? Habt Ihr schon einmal in einem solchen Drachenboot gesessen?

„Wir wollen an unserer ersten Regatta am 30.06.12 in Cottbus teilnehmen. Das ist ein großer Wettstreit, bei dem ganz viele Drachenboote um den Sieg kämpfen. Bis Ende Juni haben wir noch Zeit, uns dafür vorzubereiten“, sagt Falko Reichert. Unser Team besteht aus Werkstattbeschäftigten aus den Niederlassungen Herzberg, Massen, Kraupa und Lausitz. Auch Mitarbeiter unserer Einrichtungen und deren Angehörige unterstützen uns. Wir müssen bei der Regatta auch eine Frauenquote erfüllen. Das heißt, es dürfen nicht nur „starke Männer“ ans Ruder sondern es sollen auch genug Frauen mit an Bord sein.“ Das Training macht trotz der Anstrengung

* Bericht in leichter Sprache



großen Spaß. Um niemanden zu stören, fahren die Drachenboot-Kämpfer immer ganz weit raus auf die andere Seite des Sees. So hört man nur ganz leise, dumpfe Trommelschläge, die den Takt zum Rudern angeben.

„Wir müssen alle zusammenarbeiten, zum rechten Zeitpunkt das Ruder eintauchen und kräftig rudern.

Nur wenn wir alle gleichmäßig rudern kommen wir ganz schnell vorwärts.“

Das Team fiel letzten Freitag sogar einer Zeitungsreporterin auf. Sie war ganz begeistert von „Ohana“ - unserem Boot.

„Ohana“ heißt Familie. Familie heißt, dass alle zusammenhalten. Dieses Motto soll unserer Mannschaft Kraft geben.

Gemeinsam in einem Boot zur ersten Regatta nach Cottbus – wir haben die Daumen gedrückt und unser Team belegte immerhin Platz 25 - als einzigste Mannschaft mit Menschen mit Behinderungen.

Ellen Pfennig
red..



► Sport



Fußball-Landesmeisterschaft

Auch in diesem Jahr konnten wir die Endrunde der Landesmeisterschaften Brandenburg wieder in Herzberg in den Sportstätten in der Badstraße durchführen.

Am 15.06.2012 traten von geplanten 12 Mannschaften 11 an den Start, darunter Templin, Kyritz, Wittenberge, Senftenberg, Frankfurt/O., Schönfließ, Straussberg, Zehdenick, Eberswalde, Cottbus und die Mannschaft unserer Stiftung ELSTERWERK.

Die Mannschaft der Stiftung setzt sich aus den jeweils besten Spielern unserer Mannschaften aus der NL Kraupa/Bad Liebenwerda und Herzberg zusammen.

Das Turnier begann um 09:00 Uhr und gegen 16:00 Uhr standen die Sieger fest. Platz eins belegte die Mannschaft Wittenberge, Platz zwei erreichte Senftenberg und auf Platz drei landete die Mannschaft aus Templin.

Den vierten Platz belegte Kyritz, die restlichen Platzierungen wurden nicht ausgespielt. Auf hohem Niveau ha-

ben an diesem Tag faire und gute Spiele stattgefunden. Für die Organisation und Versorgung vor Ort danken wir an dieser Stelle allen Helfern.

Karsten Respondek
Trainer, NL Herzberg



Teamgeist und beherzter Einsatz waren während des Turniers gefragt.



Das Wetter spielte mit und bescherte den Fußballern einen angenehmen sportlichen Sommertag.

► Aktuelles

Die Ausrichtung der gesamten Anlage zur Elster ist auch eine Besonderheit, die sicherlich den Wohlgefühlcharakter unterstützt.



Projekt „ELSTERPARK“ steht in den Startlöchern.

Die Baugenehmigung für die Bildungs- und Begegnungsstätte ELSTERPARK ist nun endlich erteilt, sodass wir nach den Betriebsferien mit den Bauarbeiten beginnen können.

Ziel ist es, noch in diesem Jahr den Rohbau soweit fertig zu stellen, dass über die kalte Jahreszeit der Innenausbau erfolgen kann. Direkt an der Stellen, wo das ehemalige „piano“ stand, soll der Neubau errichtet werden. Zu dem Projekt gehört auch ein Bootshaus. Die dazu notwendigen Bootsanleger für den

Wassertourismus werden durch die Stadt Herzberg und mit Hilfe von Fördermitteln finanziert.

Im zweiten Bauabschnitt geht es dann um eine Beherbergung, hierfür wird der Bauantrag gegenwärtig vorbereitet.

Im dritten Schritt wollen wir Möglichkeiten für den kulturellen Bereich schaffen, unter anderem auch für unsere „Theaterwerkstatt“.

Andreas Fehse
Gebäudemanager



Werkstattrat - Jahresversammlung im Bürgerzentrum

Gut vorbereitet vom Werkstattratsvorsitzenden Andreas Schulze und Vertrauensperson Kathrin Moritz konnte die Werkstattratsversammlung im Bürgerzentrum Herzberg stattfinden.

Aus allen Niederlassungen waren Vertreter erschienen, um sich auszutauschen und von der Arbeit des Werkstattrates zu hören.

Auf Grund der Vielzahl der Teilnehmer und des geplanten Auftritts der Theaterwerkstatt wurde in diesem Jahr das Bürgerzentrum als Ort für die Versammlung gewählt. Diese Entscheidung wurde rundum als sehr positiv empfunden, ist das Bürgerzentrum alleine doch schon einen Besuch wert. So konnte in den großzügigen Räumlichkeiten den Vorträgen gelauscht, Auszüge aus dem Programm des

Ensembles „Theaterwerkstatt“ auf der Bühne erlebt und die Vorräume für die Ausgabe des Mittagessens genutzt werden. Es war ein gelungener Vormittag, bei dem man wie-



der einmal erleben durfte, wie wissbegierig unsere Werkstattbeschäftigten Informationen aufnehmen und daran interessiert sind, ihren Werkstattalltag mitzubestimmen.

red.



Gastredner der Veranstaltung Dr. Frank Hamann konnte in einer anschaulichen Präsentation einen Überblick über das vergangene Jahr und aktuelle Projekte geben.

► Arbeiten & Wohnen

Wohnstätte Falkenberg nimmt Abschied von Doris Bartsch

Mit einem zauberhaften Nachmittag in der Wohnstätte Falkenberg verabschiedeten sich Wohnstättenbewohner und Mitarbeiter von der langjährigen Heimleiterin Doris Bartsch.

31 Jahre hat sie sich für Menschen mit Behinderungen eingesetzt. Nun geht sie in den wohlverdienten Ruhestand. Ihr unbändiger Willen, etwas zu bewegen und zu bewirken, dafür zu kämpfen, noch bessere Bedingungen für ihre Schützlinge, die Wohnstättenbewohner, zu schaffen, zeichneten Doris Bartsch und ihr Wirken über all die Jahre in ganz besonderem Maße aus. Ihr und ihrem Team verdanken wir, dass sich jeder in der Wohnstätte nicht nur wohl, sondern auch wirklich zu Hause fühlt, wie in einer großen Familie. Wir sagen Danke und wünschen ihr eine wohlverdiente schöne kommende Zeit. Die Bewohner und die neue Heimleiterin Anke



Mit einer Abschiedsfeier wurde Sie von vielen Seiten geehrt, Lieder und Reime erfreuten nicht nur Doris Bartsch, sondern rührten auch so manch anwesenden Gast beinahe zu Tränen.

Hoffmann ließen parallel verlauten: „Frau Bartsch, Sie sind ein stets willkommener Gast.“

So denn, eine Stippvisite wird sie sich von Zeit zu Zeit wohl auch nicht nehmen lassen...

Ellen Pfennig
Red.



Mit ganzem Herzen dabei - damals wie heute

Raus aus geschützter Werkstattumgebung – hinein in ein Praktikum auf dem 1. Arbeitsmarkt

Im Rahmen einer individuellen Praktikumsplanung hatte Sandy Häring aus dem Berufsbildungsbereich in Massen die Möglichkeit, ein Betriebspraktikum in einem Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu absolvieren. Sandy's Wunsch war es, einmal in einem Großmarkt an der Kasse zu sitzen oder dort Ware auszupacken. Dieser Wunsch ging teilweise in Erfüllung.

Der Restpostengroßmarkt im Massener Gewerbegebiet hat einem 14-tägigen Praktikum zugestimmt. Sie wurde von der Gruppenleiterin des Berufsbildungsbereiches begleitet und absolvierte ihre „Arbeitszeit“ mit ihr gemeinsam täglich drei Stunden. Das Fachpersonal erklärte ihr ausführlich die einzelnen Arbeitsschritte, ihre Gruppenleiterin kontrollierte diese Tätigkeiten und gab Hilfestellung wo es nötig war. So einfach wie das Arbeiten in einem Großmarkt



aussieht, ist es oft nicht. Zu dieser Erkenntnis kam auch Sandy bereits nach kurzer Zeit. Doch das tat ihrer Freude und Motivation keinen Abbruch. Natürlich war die assistierte Begleitung im Praktikum eine wesentliche Grundlage für dieses ganz individuelle Angebot mit passgenauen Hilfen. Für Sandy war es eine tolle Chance, sich dieser Herausforderung zu stellen.

Ihre Erfahrungen schildert sie im kommenden Abschnitt:



Waren einräumen und Gewürzregal aufräumen. Sandy – sichtlich stolz beim Auspreisen der Glühlampen.

„Das Praktikum im Repo hat mir hammergeil gefallen. Die Arbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Ich habe: Ware ausgezeichnet und ausgepackt, Ware einsortiert, Ware zusammengebaut, in der Gartenabteilung Blumen gewässert, Regale sauber gemacht und Ware gezählt. Repo werde ich vermissen. Die Leute waren alle nett, auch der Chef war nett. Ich würde gerne noch mal Praktikum im Repo machen, aber die Zeit soll länger sein. Ich habe ganz viel dazu gelernt. Ich bin jetzt traurig, dass es vorbei ist. Der Repo ist bisher der beste Ort, an dem ich Praktikum gemacht habe, die Arbeit hat mir wirklich gefallen, es war auch nicht anstrengend. Ich würde wieder hingehen. Leider ist die Zeit vorbei, ich werde Repo vermissen.“

Sandy Häring
BBB Massen



Sandy klebt bei einer großen Lieferung von Malerartikeln die Preise auf.

► Preisrätsel

Gemeinschafts-„Inchie“-Bild



Vielen Dank für die bunten Bildchen. Beim Sommerfest haben sich so viele kreative Künstler beteiligt und dem Motto „Lebenskünstler“ Ausdruck verliehen. Hier auch ein Ergebnis davon. **Auch die Ausstellung der Ergebnisse der Sommerfestkreationen hat im Bürgerzentrum Herzberg zur Aufführung der Theaterwerkstatt viele Interessierte angelockt.**



Hinweise:

Die Gewinner werden per Auslosung ermittelt.

Es nehmen nur Karten von Werkstattbeschäftigten als Einzelperson an der Verlosung teil.

Die Gewinner der Sommerfest-Inchies werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.

„Inchie“ – Gewinnspiel

Viele tolle „Mein Sommer“-Bilder! (s. Bild rechts)

Aus allen Einsendungen haben wir wieder 3 Gewinner ausgelost. Wir danken für Eure Mühe und hoffen, dass ihr weiterhin so toll bei unserem Preisrätsel mitmacht.

► Gewinner aus der letzten Ausgabe:

1. Preis: Einkaufsgutschein 15,- € **Thomas Jürschik, NL Luckenwalde**
2. Preis: Eisdielengutschein 10,- € **Timi Wunsch, NL Luckenwalde**
3. Preis: 1 Handysocke, **Elke Rocks, NL Luckenwalde**

Beim Sommerfest entstanden auch supertolle Inchies. Aus diesen vielen Holzbildchen werden wir demnächst drei Gewinner ziehen, denn Eure Mühe soll belohnt werden. Vielen Dank, dass ihr mitgemacht habt.



Juchhu!

Wir haben gewonnen

Der Startschuss für ein neues Gewinnspiel fiel in der Ausgabe 2/2011 in unserem Newsletter der Stiftung ELSTERWERK. Unter dem kreativen Motto „Inchies“ konnten wir uns beteiligen und mehrere Bilder einsenden. So entstanden viele kleine, farbenfrohe Kunstwerke. Die Spannung stieg von Tag zu Tag, wer hat gewonnen?

Eine kleine Auswahl der Kunstwerke konnte man dann in der letzten Ausgabe sehen. Toll. Wir machen auch diesmal wieder mit, denn "wer nicht wagt, der nicht gewinnt".

Susanne Meyer (GL Montage Luckenwalde)